

Den inneren Lebensstrom (wieder-) finden

In vielen Gesprächen mit Studierenden, Lehrkräften und Eltern kommen einem Äusserungen entgegen, die Fragen aufwerfen. Man hört, dass die Steinerschulen schrumpfen und dass engagierte Lehrpersonen und Eltern die Steinerschulen verlassen. Es mag im Einzelfall berechtigte Gründe dafür geben, doch wir brauchen den Blick auf das «Big Picture», damit wir wieder ein Gefühl dafür bekommen, warum es sich (trotzdem) lohnt, sich für die Steinerschulen und deren Schülerinnen und Schüler zu engagieren, ohne zu resignieren oder auszubrennen. Die Gefahr besteht, dass wir uns in der eigenen «Schulbubble» isolieren und uns in der Folge in kräftezerrenden Diskussionen und Streitigkeiten verausgaben.

Text: Thomas Stöckli | Foto: pxhere.com

Es hilft nicht, wenn wir die «Waldorf-Traditionen» hochhalten und dabei auf «die Menschenkunde» schwören. Ebenso wenig hilft es, hektisch neue Projekte aus dem Hut zu zaubern. Doch wie können wir neue Kräfte schöpfen?

Müssen wir resignieren?

Die gegenwärtige Weltlage empfinden viele, auch junge Menschen, als belastend. Innere und äussere Sicherheiten brechen weg. Angesichts der Kriege, der Umweltkatastrophen und der rasanten Entwicklung der KI stellt sich die Frage: Wie können wir als Erwachsene der nachfolgenden Generation noch Zukunftswillen und Lebensmut vermitteln? Denn wir wissen, negative Gedanken und Resignation wirken sich in der Pädagogik besonders schädlich aus.

«Aufrechtsschreiten durch das Nichts»

Der Schlüssel liegt in unserer eigenen Haltung. Es gibt eine innere Kraft, die mit wachsenden Krisen wächst, die zündet, ansteckt und inspiriert. Die jungen Menschen suchen authentische Erwachsene, die die Wirrnisse und Krisen der Zeit nicht nur theoretisch kennen, sondern anteilnehmend selbst durchleben und durchleiden – und sich dabei nicht unterkriegen lassen. In diesem «Aufrechtsschreiten durch das Nichts» werden Kräfte freigesetzt, die den Widerständen trotzen können.

Neue Kräfte

Neue Kräfte entstehen erst, wenn die alten Kräfte am Ende sind. Es ist nicht unser Alltags-Ich, das uns an diese neuen Kraftquellen führt, im Gegen-

teil. Um aus der Ohnmacht «aufzuerstehen», benötigen wir höhere Ich-Tätigkeiten. Viele Menschen suchen heute eine zeitgemässe Spiritualität, die sie frei von religiös-konfessionellen Traditionen lässt. Und die Steinerschulen könnten zu einem Ort werden, wo solche innerlich erlebten, existenziellen Fragen leben – und dabei «Lebenslernen» möglich wird.

Keine «Inseln der Seligen»

Um Missverständnissen vorzubeugen – die Steinerschulen sind keine «Inseln der Seligen». Denn diesen Krisen im fernen oder im direkten Umfeld oder bei sich selbst muss jeder wache Zeitgenosse ins Auge blicken: Depressionen, Ängste, Einsamkeit, Aggressionen und ein Gefühl der Ohnmacht gehören dazu. Kinder und Jugendliche bemerken aber sehr genau, ob die ältere Generation an sich arbeitet und entwicklungsfreudig ist. Sie sind berechtigterweise nicht an dem interessiert, was stillsteht, verfällt und abstirbt.

Den inneren Lebensstrom finden

Innere Umwandlungen können auch die direkte Umgebung beeinflussen. Meditation kann helfen, diesen inneren Lebensstrom wieder zu entfachen und neue Auferstehungskräfte zu aktivieren. Eine Meditation von Rudolf Steiner kann dabei als Inspiration dienen (siehe folgende Seite).

Ansteckende Gesundheit

Dieser neue Lebensstrom existiert bereits inmitten der Untergangerscheinungen. Wir brauchen uns nur auf den Weg zu machen. Dieser Weg ist schwie-

*Sieghafter Geist
Durchflamme die Ohnmacht
Zaghafter Seelen.
Verbrenne die Ichsucht,
Entzünde das Mitleid,
Dass Selbstlosigkeit,
Der Lebensstrom der
Menschheit,
Wallt als Quelle
Der geistigen Wiedergeburt.*

Rudolf Steiner

rig, wie auf einer Bergwanderung, voller Strapazen, aber immer wieder auch voller wunderschöner Momente und Freude. Es gilt das Prinzip der kleinen Schritte, der beharrlichen Geduld. Wir beginnen zuerst bei uns selbst, suchen nicht zuerst die Fehler bei anderen, warum irgendetwas nicht geht. Auch wenn es vorerst nur wenige sind – Kolleginnen und Kollegen, Eltern – dann ist ein heilsamer Anfang möglich. Denn es gibt sie, die «ansteckende Gesundheit», die neue Kräfte schenkt! Daraus bildet sich echte Schulgemeinschaft, in der die Kinder und Jugendlichen die treibenden Kräfte sind, die uns motivieren, vieles zu ertragen, aber auch Unmöglich-Erscheinendes erreichen zu können.

Thomas Stöckli ist seit 45 Jahren in der Praxis und forschend für die Waldorfpädagogik tätig. www.institut-praxisforschung.com

